

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Yannick Nézet-Séguin
Seong-Jin Cho
Chamber Orchestra of Europe

21.7.2024

La Capitale d'Été
Sommerfestspiele Baden-Baden

 **WÜRTH**

Seong-Jin Cho Klavier
Yannick Nézet-Séguin Dirigent
Chamber Orchestra of Europe

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

- I. Allegro moderato
- II. Andante con moto
- III. Rondo. Vivace

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“

- I. Allegro moderato
- II. Andante con moto

Pause

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 „Kaiserkonzert“ (Emperor Concerto)

- I. Allegro
- II. Adagio un poco moto
- III. Rondo. Allegro

„Österreich löhne Napoleon“ – Österreich möge es Napoleon heimzahlen, schrieb Beethoven in seiner Partiturhandschrift über das „Adagio un poco moto“ des fünften Klavierkonzerts. Als Napoleons Truppen Wien im Mai 1809 bombardierten und besetzten, war er in der Stadt und arbeitete, wie die Notiz nahelegt, an diesem Konzertsatz. Der nachträglich vergebene Beiname „Kaiserkonzert“ (Emperor Concerto) passt zum heroischen Ton der Musik. Eine Verherrlichung Napoleons hatte der Komponist in diesen für Wien schweren Tagen sicher nicht im Sinn.

Die Beschießung Wiens am 11. und 12. Mai 1809, zeitgenössischer Kupferstich von Benedikt Piringer



Einführung 15.40 und 16.10 Uhr
Referent: Dariusz Szymanski
Beginn 17 Uhr
Pause ca. 18.10 Uhr
Ende ca. 19.15 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit Wissenswertem zum Konzert und dem gedruckten Programmheft im pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



THE i7

Mit Freude zum Festspielhaus.



Ein Unternehmen der **Alphartis**

Mobilitätspartner Festspielhaus Baden-Baden.

Pure Eleganz und multisensorisches Entertainment vereinen sich in der BMW i7 Limousine zu einem absoluten Premium-Fahrerlebnis. Lassen Sie sich begeistern von dem Begrüßungs-Szenario „Great Entrance Moments“ und den optionalen Kristallscheinwerfer und leuchtender BMW Niere „Iconic Glow“. Die Luxuslounge-Atmosphäre im Interieur mit individuellen My Modes wird durch das optionale Kinoerlebnis auf 31,3“ BMW Theatre Screen im Fond formvollendet. Vereinbaren Sie eine Probefahrt an einem unserer ahg Standorte und genießen Sie ein einmaliges Premium-Fahrerlebnis.

Drama mit Unterbrechungen

Werke von Schubert und Beethoven

AUF EINEN BLICK

Die **Sinfonie h-Moll** ist ein sinfonisches Fragment aus zwei vollständigen Sinfoniesätzen von **Franz Schubert**. Ein dritter Satz wurde begonnen, aber nicht ausgeführt. Das 1822 in Wien komponierte, für großes Orchester gesetzte Fragment wurde dort am 17. Dezember 1865 uraufgeführt und gilt unter dem Beinamen „Unvollendete“ als Schuberts populärste Sinfonie. Mit seinen dunklen Klangfarben und plötzlichen Ausbrüchen begründete das Werk den Typus der tragischen Sinfonie, wie er später vor allem von Peter Tschaikowsky und Gustav Mahler gepflegt wurde. Dem düsteren Hauptsatz folgt ein Andante in E-Dur, pastoral gehalten, jedoch ebenfalls mit dramatischen Ausbrüchen. Warum Schubert die Sinfonie unvollendet ließ, weiß man nicht. Er hat es öfter so gehalten – vor allem bei Werken mit hoher dramatischer Intensität. Als Beispiel mag der Streichquartettsatz in c-Moll gelten, der ebenfalls regelmäßig aufgeführt wird.

Zwischen dem düster-kraftvollen dritten und dem heroisch-strahlenden fünften bildet das **Klavierkonzert Nr. 4** von **Ludwig Beethoven** einen bemerkenswerten Kontrast: Die Orchestrierung wirkt schlank und kammermusikalisch. Dieser lyrische Charakter prägt das am 22. Dezember 1808 in Wien uraufgeführte Werk. Beethoven selbst war Solist. Obwohl die Musik oft poetisch ist, bleiben dramatische Konflikte nicht ausgespart – etwa in den Sätzen zwei und drei. Die Musikwissenschaft rückte dieses Konzert in die Nähe der Kunst Haydns und Mozarts, denn die Eleganz der „Wiener Klassik“ bleibt in den Melodien stets lebendig.

Mit dem monumentalen **Klavierkonzert Nr. 5** beendete Ludwig van Beethoven die Reihe seiner Kompositionen für Soloinstrument und Orchester. Die Uraufführung des 1808/09 komponierten Konzerts fand am 28. November 1811 in Leipzig mit dem Gewandhausorchester unter Johann Philipp Schulz statt, Solist war Friedrich Schneider. Eingeleitet wird es von einem sinfonischen Allegro, das mit 582 Takten sogar den Kopfsatz der Neunten Sinfonie an Ausdehnung übertrifft. Das an zweiter Stelle stehende Adagio un poco moto malt eine Pastoralidylle – der Satz entstand im zeitlichen Umfeld der „Szene am Bach“ aus Beethovens „Pastorale“, der Sinfonie Nr. 6. Am Ende bereitet Beethoven das „attacca“, also ohne Pause einsetzende Finalthema vor, das von nichts anderem als einem Es-Dur Dreiklang eröffnet wird, der melodisch aufgebrochen durch verschiedene Lagen wandert. Ein kunstvoll angelegter Steigerungsprozess führt auf einen

AUF EINEN BLICK

tänzerischen Höhepunkt zu: Fast scheint es, als habe Beethoven jene „Apotheose des Tanzes“ in Konzertform ausprobieren wollen, die einige Jahrzehnte später Richard Wagner in der kurz nach dem Klavierkonzert komponierten Siebten Sinfonie entdeckte. Die Ursprünge des Beinamens „Kaiserkonzert“ (Emperor Concerto) sind nicht geklärt. Er hat sich vor allem im englischen Sprachraum durchgesetzt. Beethoven vollendete das Konzert in Wien, als Napoleon die Stadt zum zweiten Mal belagerte. Sollte er die Hommage an einen Kaiser im Sinn gehabt haben, dürfte eher der österreichische Kaiser Franz gemeint gewesen sein als sein französischer Gegenspieler.

Dariusz Szymanski, Harald Hodeige,
Matthias Corvin

MUSEUM WÜRTH KÜNZELSAU

BILDHAUER & RÄUME



Anthony
Caro

Eduardo
Chillida

Bis 27.10.24

Sammlung Würth
und Leihgaben

Eintritt frei, täglich 11–18 Uhr
www.kunst.wuerth.com



Anthony Caro, "Blue Ring", 1965, Sammlung Würth, Inv. 40028, The Anthony Caro Centre / VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Eduardo Chillida, "Saldia e Permeida", 1965, Sammlung Würth, Inv. 8919, Courtesy of the Estate of Eduardo Chillida and Heuze & Wirth
© Sammlung Würth, Würth, 2023

WÜRTH

Ungeschriebene Meisterwerke

All die Klavierkonzerte, die Beethoven noch hätte komponieren können...

ESSAY

Voller Elan zog Ludwig van Beethoven Ende 1792, mit 21 Jahren, nach Wien. Einerseits, um sich mithilfe eines kleinen Stipendiums seines Bonner Kurfürsten weiterzubilden. Andererseits aber mit der Absicht, sich möglichst bald als Komponist und Pianist einen Namen zu machen. Letzteres ist ihm recht rasch gelungen. Zwar dauerte es bis 1795, ehe er erstmals öffentlich in Wien auftreten konnte, in einem Konzert zu Gunsten der Witwen der Tonkünstlergesellschaft. Doch bekannt war er da bereits, denn die „Wiener Zeitung“ berichtete anschließend, „der berühmte Herr Ludwig van Beethoven“ habe „mit einem von ihm selbst verfassten ganz neuen Konzerte auf dem Pianoforte den ungeteilten Beifall des Publikums geerntet“. Ein großer Teil des Wiener Musiklebens fand schließlich privat statt, in den zahllosen Salons des musikliebenden Bürgertums und des Adels. Dort war Beethoven oft und gern gesehen. 1796 nannte ihn das „Jahrbuch der Tonkunst“ bereits „ein musikalisches Genie“.

1800 konnte Beethoven sein erstes Konzert auf eigene Rechnung im Burgtheater veranstalten, unter anderem mit seinem zweiten Klavierkonzert. Er war begeistert vom Erfolg und von den eigenen Fortschritten: Kurze Zeit später schrieb er an seinen Freund Carl Amenda, er habe „sein Klavierspielen sehr vervollkommnet“, und seinem Freund Wegeler gegenüber äußerte er die Überzeugung, „so bringe ichs auch sicher dahin daß ich jährlich immer einen Tag zur Akademie erhalte“.

Doch das hat dann nicht geklappt. Erst 1803 folgte Beethovens dritte Wiener Akademie (mit dem dritten Klavierkonzert), danach veranstaltete er nur noch sechs weitere in über zwanzig Jahren. Wie viele Klavierkonzerte hätten wir wohl noch von ihm bekommen, wären seine Pläne aufgegangen? Auf 23 Klavierkonzerte brachte es der erfolgreiche Konzertveranstalter Mozart, auf mindestens 28 der in London noch erfolgreichere Johann Christian Bach. Doch für Beethoven stellte sich das Veranstalten eigener Akademien als nicht so einfach heraus. Zum einen musste immer ein geeigneter Raum gemietet werden, was problematisch war, wie aus einem Brief von Beethovens Bruder Karl aus dem Jahr 1802 hervorgeht: „Der Theater-Direktor Baron von Braun, der bekanntlich ein dummer und roher Mensch ist, hat das Theater zu seiner Akademie abgeschlagen und es anderen äußerst mittelmäßigen Künstlern überlassen.“ Zum anderen fanden solche Konzerte auf eigenes Risiko statt – sogar die Karten verkaufte Beethoven selbst in seiner

Erstarrt unterm imperialen Lorbeer: Beethoven, Lebendmaske von Franz Klein, 1812



Wohnung – und insgesamt waren für Beethoven nur vier seiner Akademien ein finanzieller Erfolg.

Wie sehr Beethoven trotzdem an jährlichen Akademien interessiert gewesen wäre, zeigte sich noch einmal in den Jahren 1807 und 1809. 1807 bewarb er sich am Hoftheater, unter der Bedingung, einmal jährlich die Räumlichkeiten für ein Konzert zu eigenen Gunsten nutzen zu dürfen. Und als es 1809 darum ging, Beethoven von einem Weggang aus Wien abzuhalten, wollte der in den Verhandlungen die Zusage, einmal jährlich ein Konzert zu seinen Gunsten im Theater an der Wien veranstalten zu können. Auch diese Zusage bekam er nicht – aber immerhin 4000 Gulden Jahresgehalt.

1808 war es Beethoven wieder einmal gelungen, eine eigene Akademie zu veranstalten – natürlich erneut mit einem Klavierkonzert, seinem vierten. Dieses Konzert vom 22. Dezember im Theater an der Wien spiegelt besonders gut die Schwierigkeiten, die solche Veranstaltungen mit sich brachten: Das Publikum musste „in bitterster Kälte“ sitzen, die Musiker waren zweitklassig, weil die besseren in einem parallelen Konzert spielten. Geprobt werden konnte kaum, und dann dauerte das ganze Konzert auch noch über vier Stunden. Die Allgemeine musikalische Zeitung kommentierte: „Was nun die Execution dieser Akademie angeht, so war sie in jedem Betracht mangelhaft zu nennen.“

FOTO: WIENMUSEUM.AT

Immerhin gefiel das „neue Fortepiano-Concert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven in den allerschnellsten Tempi ausführte“, wie Beethovens Kollege Johann Friedrich Reichardt berichtete. „Das Adagio, ein Meistersatz von schönem durchgeführtem Gesange, sang er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischen Gefühl, das auch mich dabei durchströmte.“ Auch andere erkannten das ganz Neue dieses Werkes: „Es weicht gänzlich ab vom gewöhnlichen Concert-Styl und wäre vielmehr eine rhapsodische Phantasie zu nennen“, meinte der Kritiker der „Annalen der österreichischen Literatur“. Schließlich beginnt hier ja, ganz ungewöhnlich für ein Klavierkonzert, der Solist ganz allein.

Sein viertes sollte aber auch das letzte Klavierkonzert bleiben, das Beethoven für eigene Konzertauftritte am Klavier schrieb. Seine fortschreitende Taubheit machte sie unmöglich. So gab er in seinem fünften Klavierkonzert dem Solisten weniger Raum – er ist nicht mehr Gegenspieler des Orchesters wie im vierten, sondern ganz in das Geschehen eingebunden. Auch die Ansprüche an den Solisten sind geringer. Diese Musik sollte von geübten Amateuren zu bewältigen sein – wie etwa vom Widmungsträger Erzherzog Rudolph, der das Werk 1811 in der ersten privaten Aufführung spielte. Dies mag auch der Grund sein, warum Beethoven dieses Konzert – anders als damals üblich – bis auf die letzte Note ausnotierte, um nichts dem Zufall oder der Improvisationskunst des Solisten zu überlassen. An einigen Stellen notierte er „ossia“ in der Klavierstimme: einfacher zu spielende Varianten einer virtuosen Passage. Die öffentliche Uraufführung ging 1811 gar im fernen Leipzig über die Bühne, in Wien übernahm 1812 Beethovens Schüler Carl Czerny den Solopart. Allerdings nicht in einer Beethovenschen Akademie – die mussten von nun an ohne Klavierkonzerte auskommen. In der letzten wurde 1824 die neunte Sinfonie uraufgeführt.

Klemens Hippel

DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB OKTOBER 2024
Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie Ihre
Tickets in der Tasche!

grenke

Klassik entdecken

Das Festspielhaus Baden-Baden und grenke – eine erfolgreiche Partnerschaft seit 2001, die Bildung und Kultur vereint.



Gemeinsam freuen wir uns über 50.000 Schülerinnen und Schüler, die dank des „Kolumbus“-Programms unvergessliche Konzerte und kulturelle Highlights erleben konnten.

Yannick Nézet-Séguin Dirigent



Seit 2018 ist der Kanadier Musikdirektor der Metropolitan Opera New York. Zu den Sommerfestspielen „La Capitale d’Été“, die eng mit seinem Namen verbunden sind, brachte er 2023 das Orchester der Met mit nach Baden-Baden. Seit 2000 ist er Künstlerischer Direktor des Orchestre Métropolitain

de Montréal. Das Philadelphia Orchestra, dessen Musikdirektor er seit 2012 ist, stellte er mit einem Rachmaninow-Zyklus im vergangenen Herbst in Baden-Baden vor. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Im April wurde er mit diesem Orchester, dessen Ehren-dirigent er ist, für eine konzertante Aufführung von Wagners „Walküre“ im Festspielhaus gefeiert. Seit 2016 ist Yannick Nézet-Séguin Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Er nahm mit diesem Orchester in Baden-Baden Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms auf. Zu den Orchestern, mit denen er regelmäßig auftritt, zählen die Berliner und die Wiener Philharmoniker. Vor wenigen Tagen dirigierte er hier in Baden-Baden erstmals das London Symphony Orchestra in einem Konzert.

Seong-Jin Cho Klavier

Der in Seoul geborene Pianist machte erstmals als Preisträger des Tschai-kowsky-Wettbewerbs und des Chopin-Wettbewerbs international von sich reden. Inzwischen tritt er regelmäßig mit den Wiener Philharmonikern, mit

FOTO: ANDREA KREMPER



London Symphony, dem Philadelphia Orchestra, mit New York Philharmonic, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Berliner Philharmonikern auf, deren Artist in Residence er in der kommenden Saison sein wird. In der aktuellen Saison gab er Debüts unter anderem bei Chicago Symphony. Mit Boston Symphony trat er in der Carnegie Hall New York auf. Er absolvierte Asien-tourneen mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko und dem Gewandhausorchester unter Andris Nelsons. Das Publikum im Festspielhaus Baden-Baden hat ihn

FOTO: CHRISTOPHER KOESTLIN, DG

sehr früh in seiner Karriere mit den Chopin-Konzerten kennengelernt. 2022 war er bei den Sommerfestspielen Solist der beiden Brahms-Klavierkonzerte unter Yannick Nézet-Séguin. Im vergangenen Jahr sprang er im Festspielhaus für Daniil Trifonov ein und spielte Ravels Klavierkonzert G-Dur mit Lahav Shani und Rotterdam Philharmonic.



Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe wurde 1981 von ehemaligen Mitgliedern des European Union Youth Orchestra gegründet. Die Kernbesetzung umfasst rund 60 Musikerinnen und Musiker: Solisten, Stimmführer namhafter Orchester, Kammermusiker und Musikprofessoren. Claudio Abbado war anfangs ein wichtiger Mentor, genauso wie Nikolaus Harnoncourt und später Bernard Haitink. Heute arbeitet das Chamber Orchestra of Europe eng mit Yannick Nézet-Séguin, Simon Rattle und András Schiff zusammen, die neben Bernard Haitink sowie Nikolaus und Alice Harnoncourt zu den Ehrenmitgliedern des Orchesters zählen. Auch Antonio Pappano und Robin Ticciati sind regelmäßige Partner. Das Orchester gastiert in großen europäischen Konzertsälen, Tourneen führen es bis in den Nahen Osten und in die USA. Es ist Orchestra in Residence im Casals Forum der Kronberg Academy und Residenzorchester auf Schloss Esterházy. Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe eingespielt. Unter Yannick Nézet-Séguins Leitung wurden in Baden-Baden Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms aufgenommen. Das Orchester genießt die Unterstützung von Freundeskreisen und Förderern, darunter die Gatsby Charitable Foundation, Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement, der Rupert Hughes Will Trust, die 35th Anniversary Friends, die American Friends und der Underwood Trust.

Die Musikerinnen und Musiker am 21. Juli

Violen Marieke Blankestijn (Konzertmeisterin, unterstützt von Dasha Shenkman), Maia Cabeza, Sophie Besançon, Fiona Brett, Christian Eisenberger, Benjamin Gilmore, Rosa Hartley, Matilda Kaul, Sylwia Konopka, Stefano Mollo, Peter Olofsson, Fredrik Paulsson, Joseph Rappaport, Håkan Rudner, Arsenis Selalmazidis, Henriette Scheytt, Martin Walch, Elizabeth Wexler **Bratschen** Nimrod Guez, Claudia Hofert, Riikka Repo, Dorle Sommer, Amanda Verner, Simone von Rahden **Violoncelli** Will Conway (Solo-Cello, unterstützt von einem anonymen Förderer), Tomas Djupsjöbacka, Kate Gould, Sally Pendlebury, Howard Penny **Kontrabässe** Enno Senft (Solo-Kontrabass, unterstützt von Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement), Håkan Ehren, Andrei Mihailescu, Philip Nelson **Flöten** Clara Andrada (Solo-Flöte, unterstützt von The Rupert Hughes Will Trust), Josine Buter **Oboen** Philippe Tondre (Solo-Oboe, unterstützt von The Rupert Hughes Will Trust), Carolina Rodriguez **Klarinetten** Richard Hosford, Marie Lloyd **Fagotte** Rie Koyama (Solo-Fagott, unterstützt von The 35th Anniversary Friends), Christopher Gunia **Hörner** Jasper De Waal, Beth Randell, Jan Harshagen, Pete Richards **Trompeten** Neil Brough, Julian Poore **Posaunen** Håkan Björkman, Helen Vollam, Nicholas Eastop **Pauken** John Chimes

ETTLI

WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

Unsere Kunden schätzen es, dass unsere Bohnen traditionell geröstet werden. Traditionell rösten heißt bei mindestens 15 Minuten im Trommelröstverfahren bei bis zu 200 Grad. So schmeckt der Kaffee bekömmlicher, enthält weniger Säure und entfaltet mehr Aroma.



*Geniesse
den Moment*

www.ettli.de



PROGRAMMTIPP

SO, 25.8.2024, 17 UHR

NACHT DER LIEBE

Wagner mit Jonas Kaufmann und
Camilla Nylund

Diese eine war ihnen vergönnt: die Liebesnacht des zweiten Akts von „Tristan und Isolde“. Hier bringt Wagner all das Sehnen und Bangen einer verbotenen, weltvergessenen Liebe bis zum Tode zusammen. In einem musikalischen Moment der Erfüllung, der ewig zu dauern scheint und doch viel zu kurz ist. Jonas Kaufmann und Camilla Nylund leihen dem berühmtesten Liebespaar der Operngeschichte ihre glanzvollen Stimmen: ein Ereignis!

Camilla Nylund Sopran (Isolde)
Jonas Kaufmann Tenor (Tristan)
und weitere Solistinnen und Solisten
Mark Elder Dirigent
Gstaad Festival Orchestra

Richard Wagner
Vorspiel und „Karfreitagszauber“
aus „Parsifal“
Zweiter Aufzug aus „Tristan und Isolde“

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

FÜNFHUNDERT ZWEIUND ACHTZIG

Takte lang ist der erste Satz des fünften Klavierkonzerts von Beethoven. Damit übertrifft er sogar den Umfang des Kopfsatzes von Beethovens neunter Sinfonie.

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich) Texte Klemens Hippel, Harald Hodeige, Matthias Corvin, Dariusz Szymanski Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.